

Unterhaltsame Zeitreisen à la carte

Tag der schleswig-holsteinischen Geschichte feiert in Rendsburg erfolgreich Premiere

VON SVEN TIETGEN

RENDSBURG. Wuchtig schlug Dr. Claas Riecken seine Faust aufs Rednerpult im Hohen Arsenal. „Und kann ich die Abgaben der Fischer nicht fassen, sollen sie Nasen und Ohren lassen. Und ich höhn ihrem Wort: Lewwer duad üs Slaav“, zitierte der Leiter des Nordfriesischen Instituts mit grimmiger Stimme aus der Detlev von Lilienscon-Ballade *Pidder Lüng*. Anschaulich und die Sinne ansprechend: Rieckens Vortrag zum Friesen-Mythos *Lieber Tod als Sklave* war beim ersten Tag

der schleswig-holsteinischen Geschichte in Rendsburg kein Einzelfall.

Mythen als zentrales Thema des ganztägigen Vortrags- und Veranstaltungsprogramms griffen am Wochenende auch weitere Geschichtsexperten sowie Wissenschaftler auf. In maximal 20-minütigen Vorträgen begaben sich Historiker auf die Suche nach der versunkenen Stadt Rungholt, stellten die Hanse als Supermacht der Meere in Frage oder prüften, ob schleswig-holsteinische Auswanderer in Amerika tatsächlich vom Tellerwä-

scher zum Millionär aufstiegen. Die von der Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte konzipierten Vortragformate der Marke „kurz und knackig“ kamen gut an: Der Saal im Hohen Arsenal war fast immer proppenvoll.

Zwischendurch konnten die Besucher auf dem „Markt für Geschichte und Geschichten“ mit Forschern, Denkmalexpernten, Archäologen sowie Vertretern von Bibliotheken, Archiven und Verlagen ins Gespräch kommen. Zu den „Hinguckern“ zählte dabei das Skelett eines Hundes, der

vor 2000 Jahren beim Bau eines Hauses geopfert wurde. „Man hat den Hund mit einem Stein erschlagen und auf dem Grundstück vergraben, damit er aus dem Jenseits das Haus bewacht“, erzählten Elena Nikulina und Henning Andresen vom Zentrum für baltische und skandinavische Archäologie. Sabine Keil von der Initiative „Schleswig-Holsteinische Kulturerben“ lud zum Schneiden historischer Kostüme ein. Speziell für Kinder und Jugendliche hat die Kostümbildnerin der Kieler Oper ein Kurskonzept entwickelt. Dabei können



Sabine Keil (re.) zeigt Margarethe von Campe (16), wie auch aus Papier ein Jabot genanntes Kleidungsstück des 16. Jahrhunderts entstehen kann.

FOTO: SVEN TIETGEN

Teilnehmer vor allem aus Papier nahezu originalgetreue Kleidungsstücke wie das Jabot fertigen, das auch der Landesherrzog Christian Albrecht trug. „Das war früher das aristokratische Lätzchen, und mit Papier als Material können die Kinder nach Herzenslust formen und gestalten, ohne

Angst zu haben, etwas kaputt zu machen.“

Mit dem Zuspruch zur Premiere war das Organisationsteam um Christian Pletzing sehr zufrieden. „Wir werden die Veranstaltung auf jeden Fall wiederholen“, kündigte der Leiter der Akademie Sankelmark an.

KN

13.06.2016

ST 2016/1004